

„Aber auch den Sport in der Bundesrepublik haben die Spiele 1972 geprägt. In bester Erinnerung ist die Trimm-Dich-Kampagne, die durch die Olympischen Spiele einen Boom erfahren, eine große Bewegung ausgelöst und Generationen an den Sport herangeführt hat.“

München 1972: Olympische Spiele in Deutschland,
herausgegeben vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft



TOP-Argument

Olympische Spiele sind ein Katalysator für sportliche Aktivitäten

Die 1970 ins Leben gerufene Trimm-Dich-Bewegung erhielt durch die Olympischen Spiele 1972 einen regelrechten Boom. Durch die positive Aufladung des Sports in der öffentlichen Wahrnehmung schlossen sich unzählige Städte und Gemeinden der Bewegung an, indem sie Trimm-dich-Pfade errichteten und so dauerhaft zu mehr Bewegung motivierten.

Auch der bis heute fortbestehende Schulwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ mit bis zu 800.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Jahr hat sich im Laufe der Spiele 1972 erst richtig entwickelt.

Olympische Spiele wirken nachgewiesenermaßen aktivierend, sie wecken Interesse und sorgen für mehr Engagement in den Sportvereinen. Der Breitensport, aber auch informelle und private Sportaktivitäten außerhalb der Vereinsstrukturen erhalten in Folge mehr Zulauf.

Drei weitere Argumente

1. Olympische Spiele als Aufschwung für die städtische Vereinslandschaft

Sportvereine genießen in der Stadt München grundsätzlich eine hohe Beliebtheit, oft wird es jedoch insbesondere bei trainingsintensiven Sportarten immer schwieriger, ausreichend Infrastruktur bereitzustellen (bspw. Hallenkapazitäten oder Trainingsplätze) und engagierte ehrenamtliche Personen zu finden. Großveranstaltungen oder sportliche Ereignisse wie die Fußball-WM 2006 zeigen die aktivierende Wirkung im Vereinsleben. Allein in Berlin stieg damals die Zahl aktiver Fußballerinnen und Fußballer zwischen 2005 und 2007 um ca. 20 Prozent. Auch der Tennisboom in Deutschland in den 1980er Jahren geht u. a. darauf zurück. Die olympischen Freiwilligen stärken in Folge auch das Ehrenamt in Sportvereinen.

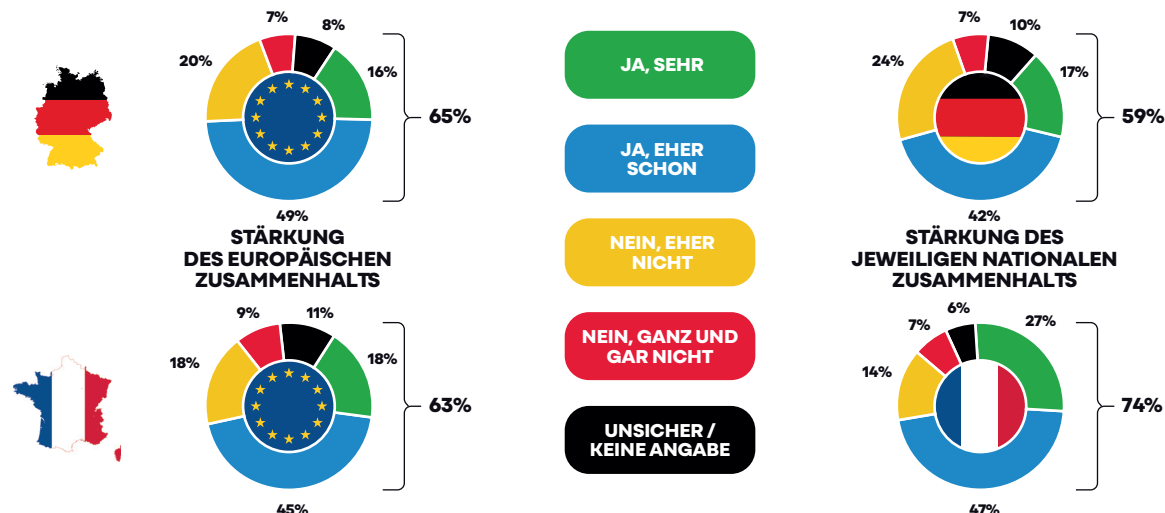
2. Olympische Spiele wirken als Aufbruchsignal weit über den Sport hinaus

Über die Olympischen Spiele 1972 finden sich heute in der Literatur Aussagen wie diese: „Für die Bundesbürger ist Olympia, was für die Amerikaner die Mondlandung war – ein Aufbruch in eine neue Zeit, dem die ganze Nation entgegenfiebert.“ Die Olympischen Spiele haben unstrittig das Potential, mitzureißen, Aufbruchstimmung zu erzeugen, Zukunftsoptimismus zu schüren und gesellschaftliche Verbundenheit zurückzubringen. München hat die große Chance, für ganz Deutschland ein Signal mit Wirkung weit über den Sport hinaus zu setzen.

3. Die European Championships als Ausgangspunkt sozialer Aktivitäten

Im Rahmen der 2022 in München ausgetragenen European Championships, die im Nachhinein auch als „Mini-Olympia“ bezeichnet wurden, wurde die Initiative „Count and Last“ gegründet. Durch die Initiative wurden und werden soziale Projekte wie der Bau von Rollstuhlrampen aus Lego, Clean-up-Projekte in München oder das Versenden sportlicher Weihnachtspakete an Kinder in Osteuropa durchgeführt.

RUND 2/3 DER BEFRAGTEN VERSPÜREN EINE STÄRKUNG DES GESELLSCHAFTL. ZUSAMMENHALTS



Frage: Haben Sie das Gefühl, dass die Olympischen Spiele in Paris den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Europa gestärkt haben? n=830 Sportinteressierte in Deutschland und n=976 Sportinteressierte in Frankreich, die Olympia 2024 verfolgt haben. Quelle: ONEBY Database 2024.

Frage: Haben Sie das Gefühl, dass die Olympischen Spiele in Paris den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Deutschland/Frankreich gestärkt haben? n=830 Sportinteressierte in Deutschland und n=976 Sportinteressierte in Frankreich, die Olympia 2024 verfolgt haben. Quelle: ONEBY Database 2024.

Umfrage unter Sportinteressierten in Deutschland und Frankreich über die gesellschaftliche Bedeutung der Olympischen Spiele 2024, <https://www.esb-online.com/artikel/gesellschaftliche-auswirkungen-der-olympischen-spiele-2024/>

Ergänzende Argumente und Antworten

Olympia ist eine Veranstaltung insbesondere auch für die Münchnerinnen und Münchner

Für die Olympischen Spiele sollen sogenannte Olympic Hubs entstehen, die die Fans aus aller Welt und die Münchner Bevölkerung zusammenbringen und an denen Sport, Kultur, Musik und Kunst zusammenkommen. Die European Championships 2022 haben gezeigt, wie die Gesellschaft im Rahmen eines sportlichen Großereignisses mobilisiert werden kann, u. a. auch durch kostenfreie Konzerte am Olympiasee oder kostenfreie Veranstaltungen wie die Mountainbikerennen im Park als Publikumsmagneten.

Olympia lebt vom Mitmachen

Ein Kerngedanke der Bewerbung ist die breite Beteiligung der Münchner Bevölkerung. Diese ist u. a. mit dem Bürgerentscheid und einer umfassenden Kommunikationsoffensive während der gesamten Bewerbung sichtbar. Auch in das Konzept wurden viele unterschiedliche Fachleute aus der ganzen Stadt miteinbezogen. Ziel ist es, Olympia als Anlass für gegenseitiges Engagement, Ehrenamt und neue Mitmach-Kultur in der Stadtgesellschaft zu nutzen.

Olympia macht Sport erlebbar und festigt die Gesellschaft

Sport soll in München zu einem neuen Lebensbestandteil werden. Die geplante Quartiersöffnung von Schul- und Vereinssportanlagen wird Sport und Bewegung zu einem festen Bestandteil im Alltag der Stadtgemeinschaft machen. Laut einer Umfrage gaben 74 Prozent der Franzosen nach Paris 2024 an, dass ihrem Gefühl nach der nationale Zusammenhalt gestärkt wurde.

„Die Olympischen Spiele 20XX werden sich an München anpassen, nicht andersherum.“

gemäß der vom Münchner Stadtrat beschlossenen
Eckpunkte der Bewerbung



TOP-Argument

Nahezu alle Wettkampfstätten stehen – München hat das Spielfeld schon bereitet

München mag Dich – dazu braucht es keine Superlative, sondern Augenmaß. München ist stets wohlthuend anders, denkt immer langfristig und findet smarte Lösungen. Das können wir der ganzen Welt auch bei Olympischen Spielen in München beweisen.

Der bestehende Olympiapark wird im Süden für die „jungen Sportarten“ erweitert. Damit kann die Hälfte aller Sportarten auf einem nur zwei Kilometer großen Areal ausgerichtet werden. Das ist einzigartig und die Antwort Münchens auf gigantische Architekturen und hohen Flächenverbrauch in anderen Städten!

Es gilt der Vergleich: Wenn Olympia nicht in München stattfindet, wird ein anderer Austragungsort gefunden werden. Für München spricht daher – auch im internationalen Vergleich – viel.

Drei weitere Argumente

1. Maßvoll nutzen heißt temporär nutzen

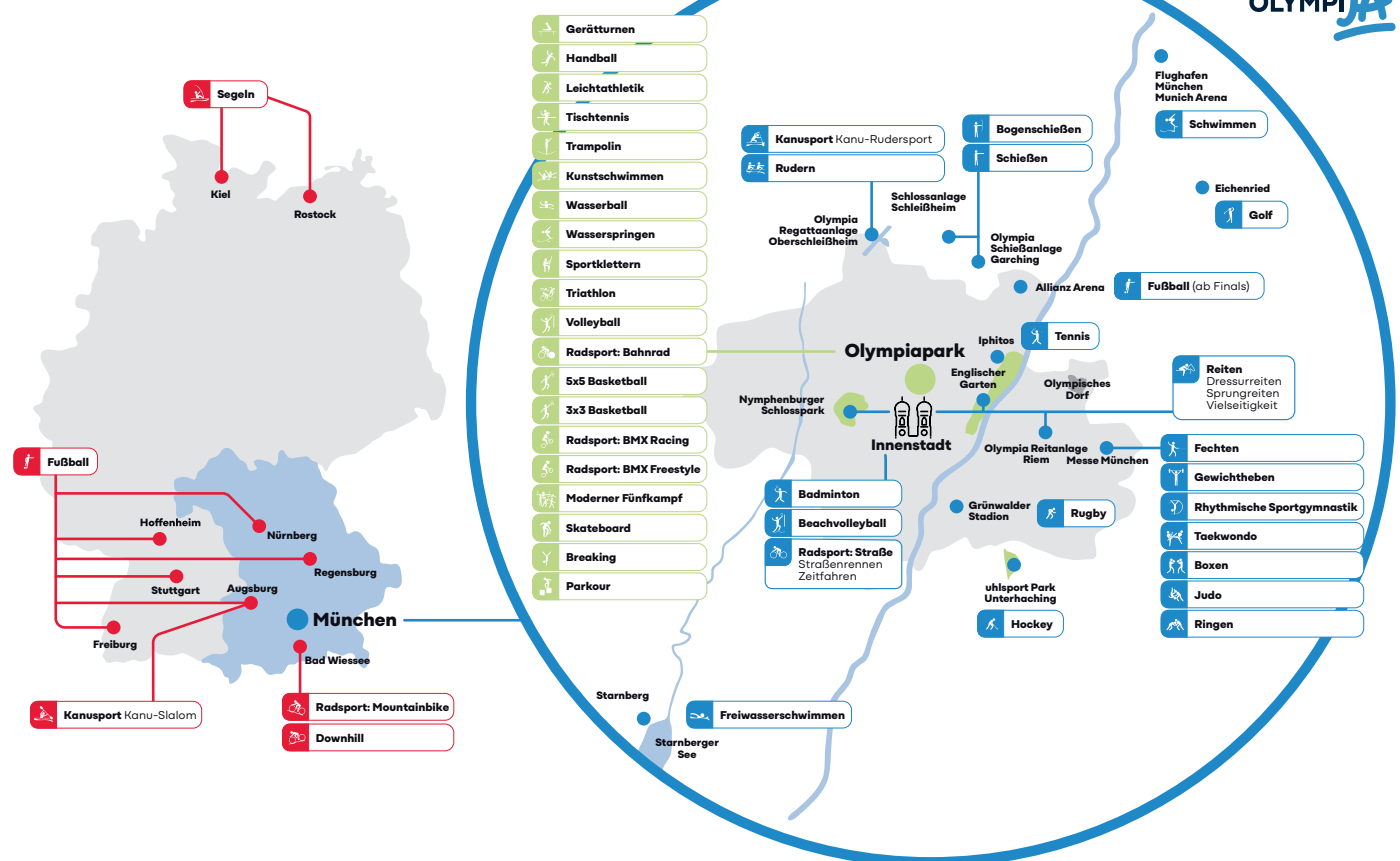
Der Süden Deutschlands verfügt über eine sehr gute Infrastruktur von Fußballstadien. Die Fußballwettbewerbe sollen in Freiburg, Stuttgart, Augsburg, Hoffenheim und Nürnberg stattfinden. Rugby- und Hockeyturniere werden in den weiteren Münchner Stadien abgehalten. Auch hier ordnen sich die kurzen Fahrwege für die Teams dem Konzept einer maßvollen Planung unter. Für Sportarten wie Volleyball, Beachvolleyball oder Bahnrad werden temporäre Veranstaltungsorte entwickelt, die nach den Spielen im Sinne der Nachhaltigkeit zurückgebaut werden.

2. München wird das One-Village-Kriterium des IOC übererfüllen

One Village bedeutet, dass das IOC maximal 50 Kilometer bzw. eine Stunde Fahrzeit vom Olympischen Dorf zur jeweiligen Sportstätte fordert. München plant maßvoll und wird daher diesen Rahmen längst nicht ausschöpfen. Bei 90 Prozent der Sportstätten beträgt die Anreisezeit weniger als 30 Minuten. Zudem können dank des dichten ÖPNV-Netzes 96 Prozent der Wettkampfstätten in maximal 15 Minuten Fußweg von der nächstgelegenen Haltestelle erreicht werden. Die Münchner Art sind kurze Wege, ÖPNV-Nutzung und wenig Anreisestress für Sportlerinnen und Sportler sowie Besucherinnen und Besucher.

3. In Vorabsprachen mit Vereinen und Venue-Partnern wurden bereits Möglichkeiten temporärer Nutzung abgeklärt

Die Nutzung der derzeit geplanten Arena am Flughafen München (Schwimmen) und weiterer Orte im Stadtgebiet sowie der Flächen von Sportvereinen zeigt die Bereitschaft der Planer*innen, nachhaltig zu agieren und auf Bestehendes zu setzen. Vielfach können andere Nutzer*innen nach den Spielen von Modernisierungen profitieren.



Überblick der Wettkampf-Austragungsorte
<https://www.stmi.bayern.de/kampagnen-und-aktionen/olympiabewerbung-muenchen>

Ergänzende Argumente und Antworten

Olympia setzt auf Bestand

Für die Olympischen Spiele in München sind kaum neue Gebäude erforderlich. Paris hat mit 95 Prozent bestehenden Sportstätten gezeigt, wie maßvolles Planen gelingt. München braucht keine Superlative, sondern Augenmaß.

Der heutige Olympiapark spielt auch 20XX die zentrale Rolle

Etwa die Hälfte der Wettkämpfe wird im Olympiapark stattfinden, es werden kaum neue Areale erschlossen. Die Nachnutzung des Olympiaparks von 1972 wird als Herzstück der Bewerbung gesehen. Im Rahmen der RE:START OLYMPIAPARK-Kampagne wird das Gebiet moderat im Norden und Süden insbesondere um die modernen und jungen Sportarten erweitert.

München liegt mit seinem Konzept auf IOC-Kurs

Die neue IOC-Agenda fordert und fördert maßvolle Planungen. Die IOC-Agenda 2020+5 gibt sogar explizit an, dass keine neuen Bauten notwendig sind, und die Städte werden zur Nutzung temporärer Stätten oder Bestandsgebäude ermutigt. Dafür kann auch auf andere, umliegende Städte ausgewichen werden, wie für das olympische Fußballturnier geplant ist. Damit erfüllt München die IOC-Forderungen.

„Olympic Lanes auf Schienen“ schaffen kurze Wege zwischen den Sportstätten

Die kurze Anreisezeit zu den Sportstätten kann realisiert werden, da die „Olympic Lanes“ auf Schienen verlegt werden. Der ÖPNV ist das Rückgrat und bewältigt die große Menge des Olympischen Verkehrs. Dies ist nachhaltig und zukunftsweisend – der Münchner Weg mit Augenmaß. Erste Kapazitätsplanungen für den ÖPNV existieren bereits, und die Leistungsfähigkeit wurde nachgewiesen.

„Fast 100 Prozent aller geplanten Wettkampfstätten sind entweder bereits vorhanden oder als temporäre Bauten angedacht.“

gemäß der vom Münchner Stadtrat beschlossenen
Eckpunkte der Bewerbung



TOP-Argument

Bereits heute gibt es Gold für nachhaltige Planung

Die Ausrichterstädte der kommenden Olympischen Sommer- und Winterspiele setzen alle auf bereits existierende oder temporäre Wettkampfstätten, Los Angeles 2028 und Salt Lake City 2034 sogar zu 100 Prozent – das ist so gewollt, gerade vom IOC, das hier eine lange eingeforderte Kehrtwende vollzogen hat.

München mit den geplanten fast 100 Prozent Bestandsbauten und temporären Bauten bei den Wettkampfstätten reiht sich hier nahtlos ein. Und trotz des Fokus auf Bestandsbauten ist es möglich, dass 76 Prozent der Wettkampfstätten in einem Radius von nur 16 Kilometern um den Olympiapark liegen – auch das ist nachhaltig, weil es Verkehr spart.

Wo neu gebaut werden muss – insbesondere das Olympische Dorf als Unterkunft der Athleten*innen –, wird das errichtet, was die Stadt München sowieso braucht, im Falle des Olympischen Dorfs nämlich Wohnraum für mehr als 10.000 Bürgerinnen und Bürger.

Drei weitere Argumente

1. Temporäre Hallen statt teuer und später möglicherweise ungenutzter Neubauten

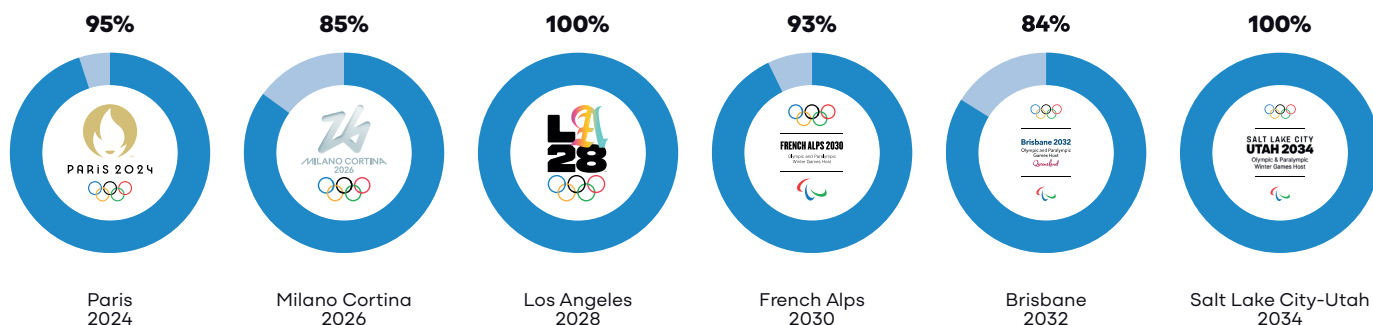
Für Sportarten wie Volleyball, Ringen oder Judo werden temporäre Hallen errichtet werden. Der Erfolg dieser Konzepte ließ sich bereits bei den European Championships 2022 in München oder bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris sehen. Nur wenige Wochen nach Ende der Paralympischen Spiele in Paris 2024 waren die öffentlichen Plätze wieder nutzbar und die Straßen geräumt. Die temporären Stätten basieren meist auf Gerüststrukturen, wodurch ein möglichst geringer Eingriff in Natur und Umfeld möglich ist. Nachhaltig, zweckmäßig und keine späteren Folgekosten – München hat ein klares Konzept für temporäre Wettkampfstätten.

2. Modernisierte Sportinfrastruktur für Jahrzehnte

Bis heute werden die Anlagen der Olympischen Spiele von 1972 für den Breitensport genutzt. An der Regatta-Strecke in Oberschleißheim haben mehrere Ruder- und Kanuvereine ihre sportliche Heimat. Auch die Schwimmhalle wird heute für den Publikumsverkehr genutzt. Die Rudi-Sedlmayer-Halle erfreut sich hoher Auslastung. Für die Olympischen Spiele werden die Anlagen auf einen zeitgemäßen Stand gebracht und stehen danach wieder für Jahrzehnte den Sportlerinnen und Sportlern, den Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung.

3. Nutzung temporärer Bauten und Eventbereiche für erneuerbare Energien

Durch den Aufbau mobiler Solarmodule auf Plätzen oder den temporär geplanten Sportstätten könnte ein erheblicher Teil der Sportstätten direkt selbst durch erneuerbare Energien versorgt werden. Dadurch kann zu gewissen Teilen auf fossile Energie verzichtet werden. Bereits die Spiele in Paris 2024 konnten 50 Prozent weniger CO₂-Ausstoß als Spiele in der Vergangenheit erreichen. Dies kann auch in München gelingen und sogar übertroffen werden.



Überblick über Anteil der Nutzung bestehender oder temporärer Sportstätten der kommenden Olympischen Spiele
Quelle: IOC/DOSB

Ergänzende Argumente und Antworten

Olympia setzt auf langfristigen Naturschutz

Groß angelegte Renaturierungs- und Klimaanpassungsprojekte wie die Aufwertung des Hüllgrabens und die Vernetzung von Grünflächen verbessern die Lebensräume für Tiere und Pflanzen, Erholungsräume und die Widerstandsfähigkeit gegen Hitzewellen oder Starkregen.

Die Maßnahmen werden nicht nur für die Spiele, sondern für die Stadt umgesetzt – und wirken auf Dauer. Die neuen Grünanlagen oder Wasserläufe werden auch nach den Spielen helfen, Hochwasser zu kontrollieren, das Klima zu verbessern und Erholungsräume zu bieten.

Olympia denkt Klimaschutz mit

Das Quartier im Münchner Nordosten für das Olympische Dorf soll autoarm und klimaneutral, möglichst sogar klimapositiv errichtet werden. Bei Materialwahl und Energieversorgung werden hohe Nachhaltigkeitsstandards eingehalten. Das spart nicht nur CO₂, sondern reduziert langfristig die Nebenkosten für künftige Bewohnerinnen und Bewohner.

Damit setzt München auch einen deutschlandweiten Maßstab für nachhaltige Stadtentwicklung. München ermöglicht die Erreichbarkeit der meisten Sportstätten mit einem dann gut ausgebauten ÖPNV. Individualverkehr wird weder für die Teams noch die Gäste notwendig sein.

„Insgesamt ist es jetzt einfacher, die Olympischen Spiele ausrichten zu wollen: Sie sind anpassungsfähiger, kosteneffizienter und flexibler und passen sich den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung an.“

Jacqueline Barrett, Direktorin der Future Olympic Games Hosts beim IOC, über die Agenda2020+5



TOP-Argument

Agenda 2020+5: Olympische Spiele ohne finanziellen Marathon

Aufgrund der Kritik an den immer größer werdenden Kosten stellt das IOC mit der „Agenda 2020+5“ die Austragungsstadt wieder mehr in den Fokus der Bewerbung bzw. Ausrichtung. Alle kommenden Spiele sollen sich an der Stadt ausrichten – nicht andersrum. Dies war bereits bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris der Fall.

Den Städten wird im Rahmen einer Bewerbung bezüglich der Finanzierung entgegengekommen. Vertragsregelungen wie die uneingeschränkten finanziellen Zusagen einer Ausrichterstadt an das IOC wurden abgeschafft. Das IOC hat zudem den Anteil an Refinanzierungsmaßnahmen für die Bewerberstadt deutlich erhöht.

Drei weitere Argumente

1. Die alten Stereotype über das IOC gelten nicht mehr

Mit der Agenda 2020+5 hat das IOC umfassend auf die Kritik an hohen Kosten und zu geringen Mitbestimmungsrechten der Ausrichterstädte reagiert. Das Credo ist künftig, dass sich die Spiele an den Ausrichter anpassen und nicht der Ausrichter an die Spiele. Paris war die Blaupause dafür, und man konnte sehen, wie gut dies funktioniert. Ganz konkret bedeutet das für die Ausrichterstädte: deutlich niedrigere Kosten, mehr Mitbestimmung, mehr Transparenz, größere Einbindung der Bevölkerung. Da das IOC Nachhaltigkeitsziele, soziale Ziele und Menschenrechte einfordert, kann München sich von anderen Bewerbern abheben. Die Art und Weise der Planung und Durchführung der Olympischen Spiele in anderen Ländern wurde oft kritisiert. Der Kurswechsel im IOC gibt uns in München nun die Chance der ganzen Welt zu beweisen, wie Nachhaltigkeit und soziale Ziele im Kontext der Spiele erreicht werden können. Die Ausgangslage für München ist daher hervorragend.

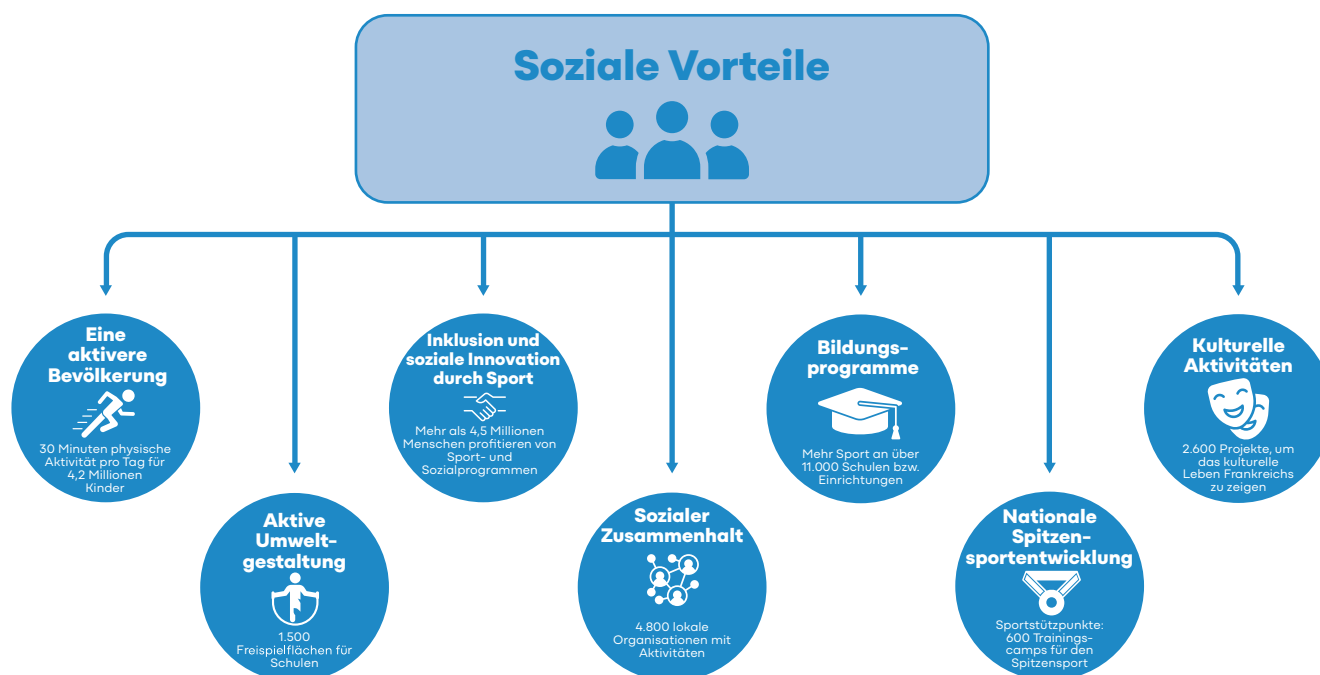
2. Teilhabe und Transparenz für die Bürgerinnen und Bürger von Anfang an garantiert

Anders als bei früheren Bewerbungen wird die Münchner Bevölkerung von Anfang an über die Abläufe der Bewerbung informiert. Durch Veröffentlichung des Bewerbungskonzepts und des Stadtratsbeschlusses wurden die Münchnerinnen und Münchner bereits von Beginn an mit Informationen versorgt. Zudem wurden für das Bewerbungskonzept bereits in der Planungsphase verschiedene Stakeholder wie Vereine, Verbände etc. mit in die Kommunikation geholt. Im Rahmen des Bürgerentscheids haben die Bürgerinnen und Bürger selbst in der Hand, ob eine Bewerbung weiterverfolgt werden soll.

3. Erhebliche Kostensenkungen bereits im Bewerbungszeitraum

Bereits die Bewerbungskosten werden um 80 Prozent gesenkt. Durch die geänderten Bewerbungsmodalitäten wäre selbst im Falle einer gescheiterten Bewerbung die finanzielle Belastung in einem bestmöglichen Rahmen gehalten.

Positive Auswirkung auf das Gastland/die Gastregion Paris 2024



Quelle: IOC, <https://www.olympics.com/ioc/documents/olympic-games/hosting-olympic-paralympic-games-resources>

Ergänzende Argumente und Antworten

Der Sinneswandel im IOC ist vollzogen – Paris war eine Zeitenwende

Laut des Nachhaltigkeitsberichts der Olympischen Spiele 2024 in Paris konnte der CO₂-Fußabdruck im Vergleich zu vorangegangenen Spielen um 54,6 Prozent gesenkt werden. Auch dies lässt sich auf die neue, nachhaltige Ausrichtung und das Bewusstsein des IOC zurückführen. Das One-Village-Konzept und die reduzierte Zahl von Austragungsorten senken Kosten und Komplexität. Das ermöglicht eine bessere Steuerbarkeit und reibungslose Durchführung.

Vernünftiger Rahmen für Bewerbung

Bereits die Bewerbungskosten werden um 80 Prozent gesenkt. Durch die geänderten Bewerbungsmodalitäten wäre selbst im Falle einer gescheiterten Bewerbung die finanzielle Belastung in einem bestmöglichen Rahmen gehalten. Zudem können die Städte sich heute auf mehrere Ausrichtungstermine bewerben und so nochmals Kosten sparen. Viele Planungen könnten zudem auch unabhängig von Olympia umgesetzt werden – also auch bei einer gescheiterten Bewerbung.

*„Für 77 Prozent der Deutschen stärken Paralympics die Wahrnehmung der Para-Athlet*innen als Leistungs-Sportler*innen, 62 Prozent finden, dass die Paralympischen Spiele auch über den Sport hinaus die Inklusion in der Gesellschaft fördern.“*

gemäß einer Studie von Aktion Mensch und der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen über die Auswirkungen der Paralympics 2024



TOP-Argument

Mehr als Sport: Paralympics verändern Perspektiven

Aktion Mensch hat gemeinsam mit der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen eine Studie über die gesellschaftlichen Auswirkungen der Paralympics 2024 auf die deutsche Bevölkerung durchgeführt (Befragt wurden deutsche Athlet*innen der Paralympics sowie zufällig ausgewählte Menschen ohne und mit Beeinträchtigung aus Deutschland.).

Das Ergebnis: Für 77 Prozent der Bevölkerung stärken die Paralympics die Wahrnehmung der Athlet*innen der Paralympics als Leistungssportlerinnen und -sportler, 62 Prozent sind der Meinung, dass die Paralympischen Spiele auch über den Sport hinaus die Inklusion in der Gesellschaft fördern.

Drei weitere Argumente

1. Barrierefreie Räume in der ganzen Stadt

Nicht nur die Sportstätten, sondern auch der ÖPNV und öffentliche Räume in München werden bis zum Beginn der Spiele barrierefrei oder barrierearm gestaltet, von U-Bahn-Zugängen bis hin zu barrierefreien Fahrgastinformationen auf Bildschirmen und Lautsprechern. Ebenso wird größere Barrierefreiheit für Fußgänger in der Stadt geschaffen. Die Olympischen Spiele entfachen eine große Dynamik für Inklusionsarbeit – ein oft vernachlässigtes Feld. Alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt mit Beeinträchtigungen profitieren davon.

2. Soziale Inklusion in der Nachnutzung des Olympischen Dorfes

Das Olympische und Paralympische Dorf für ca. 16.000 Personen wird im Münchner Nordosten entstehen. Aus den Olympia-Appartements können dauerhaft etwa 4.000 bezahlbare Wohnungen für 10.500 Münchnerinnen und Münchner entstehen, was Druck aus dem angespannten Münchner Wohnungsmarkt nehmen wird. Die Bereitstellung barrierefreier Zimmer gehört zu den Anforderungen an das Olympische Dorf. Die Errichtung bedeutet also einen riesigen Schub für das barrierefreie Wohnen in München.

3. Die Olympischen Spiele als Sportfest für alle, für die ganze Münchner Bevölkerung

Nach derzeitigem Planungsstand soll ein Teil der Veranstaltungen kostenlos angeboten werden, was die Zugänglichkeit für sämtliche Bevölkerungsschichten fördert. Bereits bei den European Championships 2022 waren einige Events kostenfrei. Die Organisatoren von Paris hatten beispielsweise ca. 100.000 sogenannte Solidaritäts-Tickets an Stadtbewohner*innen ausgeben.

Weltweite Rekord-Berichterstattung zu den Paralympics Paris 2024

12.941

Stunden Berichterstattung,
die höchste jemals erreichte Zahl –
48% mehr im Vergleich
zu Tokio 2020 und 154% mehr
im Vergleich zu Rio 2016



Mehr als **305 Millionen** Videoaufrufe
während den Paralympics,
35% mehr als in Tokio 2020.



Die Interaktionen in den Sozialen Medien
stiegen auf **16,1 Millionen**, das sind **24%
mehr**.

763.3 Millionen

Stunden Liveberichterstattung wurden
von Zuschauern weltweit gesehen.

Steigerung
zu Tokyo 2020



Die Internetsuchen überschritten
die Schwelle von **einer Milliarde**
in den USA. Die Paralympics
erreichten **Platz 5** der News
Suchen bei Google im Jahr 2024.

Quelle: IOC, <https://www.paralympic.org/news/global-broadcast-coverage-paris-2024-new-benchmarks>

Ergänzende Argumente und Antworten

Bleibender Mehrwert für die Inklusion in München

Bis zum Beginn der Spiele werden Sportstätten, ÖPNV und das öffentliche Leben barrierefrei oder barrierearm gestaltet. Verbesserungen werden nicht nur bei den Sportstätten, sondern in der ganzen Stadt sichtbar sein, bspw. im ÖPNV, für Fußgänger oder an Orten für die kulturellen Veranstaltungen des Rahmenprogramms. Dies ist ein bleibender Mehrwert für die Stadt. Das Olympische Dorf wird als barrierefreies, modular strukturiertes Quartier erbaut. Es wird somit für (soziale) Inklusion sorgen und steht für barrierefreies Wohnen für Münchner Bürgerinnen und Bürger nach den Spielen zur Verfügung.

Ein Fest für alle

Es sind Programme geplant, die Kinder, Jugendliche und ältere Menschen zusammenbringen und für Sport sowie gesellschaftliche Mitwirkung begeistern sollen (z. B. mehrgenerationentaugliche Sportflächen, Schulöffnungen, gemeinschaftliches olympisches Erlebnis).

Olympia bringt zusammen

Es ist nachgewiesen, dass Sport-Großereignisse unmittelbare Auswirkungen auf Vereinseintritte, Aktivität im Breitensport und ehrenamtliches Engagement in Sportvereinen haben. Im Breiten- wie im Gesundheitssport gehen die Teilnehmer*innenzahlen nach oben. Für Kinder bedeutet Bewegung die Verbesserung der motorischen Fähigkeiten und der kognitiven Entwicklung, für ältere Erwachsene ist Bewegung ein zentraler Aspekt des gesunden Alterns.

„Die S-Bahn wäre niemals in fünf Jahren gebaut worden, wenn nicht dieses ‚muss‘ dahintergestanden hätte, auch die Fußgängerzone, die U-Bahn.“

Hans-Jochen Vogel, Münchner Oberbürgermeister von 1960 bis 1972



TOP-Argument

Mehr Schwung für die Stadtentwicklung

Die Olympischen Spiele haben durch die Co-Finanzierung des Freistaats und der Bundesrepublik eine Katalysatorwirkung für zahlreiche Projekte. Alle Münchnerinnen und Münchner profitieren insbesondere vom Wohnungsbau sowie dem Ausbau des Nahverkehrs und des Mobilitätsmixes.

Für die Olympischen Spiele in München werden konsequent sowohl der Bau der U9/Erweiterung der U4, die Fertigstellung der zweiten S-Bahn-Stammstrecke und einer Express-S-Bahn-Linie zum Flughafen sowie der S-Bahn-Ringschluss verfolgt werden. Die neuen direkten Verbindungen und Netzverbesserungen werden Autofahrten reduzieren.

Doch nicht nur der ÖPNV wird verbessert. Es sollen auch neue Rad- und Fußwege entstehen sowie Plätze, Straßen oder Parkanlagen aufgewertet werden. Im Sinne nachhaltiger Spiele werden diese Errungenschaften auch im Nachgang vorhanden sein, und wir alle können häufiger auf unser Auto verzichten.

Drei weitere Argumente

1. Aus Verkehrsprojekten für Olympia werden Verbesserungen für alle Münchnerinnen und Münchner

Die Investitionen erfolgen hauptsächlich in die Stadtentwicklung und nicht in neue Sportstätten und haben daher einen bleibenden Mehrwert für alle. So klagen bereits heute viele über die überfüllten U- und S-Bahnen. Durch die neu geschaffenen Linien und auch eine bessere Anbindung des Flughafens werden alle Bürgerinnen und Bürger profitieren.

2. Mit Olympischem Grün schafft München seine Klimaziele noch schneller

Die Schaffung offener, durchgehender Grünkorridore ist elementar für die Stadtbelüftung. Im Rahmen der Spiele ist unter anderem die Begrünung der ehemaligen Olympia-S-Bahn-Trasse vorgesehen. Zudem helfen die geplante Aufwertung des Hüllgrabens und Entsiegelungen dabei, dass die Grundwasserneubildung und das Mikroklima der Stadt verbessert werden. Durch die Integration von Solar-Panelen im neuen Olympischen Dorf sowie auf neu geschaffenen und sanierten Arealen und Sportstätten können diese zu großen Teilen mit regenerativer Energie betrieben und bewirtschaftet werden.

3. Einbindung und Zugänglichkeit weiterer Freiräume

Für alle Bürgerinnen und Bürger werden weitere Freiräume zugänglich und deren Einbindung in die grünen Achsen der Stadt wird verbessert. Bspw. wird die Öffnung des TUM-Campus Olympiapark den Wert des Olympiaparks erhöhen. Weitere Maßnahmen wie die Einbindung des Interkommunalen Landschaftsprojekts „Karlsfelder und Ludwigsfelder Moos – Feldmochinger Feldflur“ in das Stadtgefüge schaffen zusätzliche Naherholungsräume.

Greifbare Verbesserungen für alle Bürgerinnen und Bürger in drei Handlungsfeldern



Infografik gemäß Sitzungsvorlage des Münchner Stadtrates Nr. 20-26 / V 16715

Ergänzende Argumente und Antworten

Olympia erfüllt langgehegte Wünsche

Alle durch die Olympischen Spiele geschaffenen bzw. angeschobenen Projekte sind auf Dauer für alle Münchnerinnen und Münchner nutzbar und vorteilhaft. Dass der ÖPNV weiter ausgebaut werden muss, ist unstrittig – die Olympischen Spiele beschleunigen dies. Die Reduktion des Autoverkehrs in innenstädtischen Bereichen ist ein konkreter Wunsch vieler Bürgerinnen und Bürger.

Olympia schafft neuen Wohnraum für München

Das Olympische und Paralympische Dorf für ca. 16.000 Personen wird im Münchner Nordosten entstehen. Aus den Olympia-Appartements werden nach den Spielen etwa 4.000 barrierearme, klimaneutrale und vor allem bezahlbare Wohnungen zur dauerhaften Nutzung für 10.500 Münchnerinnen und Münchner entstehen. Dies nimmt Druck aus dem angespannten Münchner Wohnungsmarkt. Die Olympischen Spiele sorgen für einen deutlichen Zuwachs an Wohnungen in der Stadt. Die Zahl von mehr als 20.000 fertiggestellten Wohnungen pro Jahr wurde seit den Olympischen Spielen 1972 nie wieder erreicht. Zudem ist das neue Quartier mit der über den Arabellapark hinaus verlängerten U4 direkt an die Innenstadt angebunden.

Die Investitionen für Olympia sind gut angelegte Gelder

Die neu geschaffenen Projekte erfüllen viele soziale Funktionen: Wohnen, Erholung, Begegnung, Integration, sowohl vor als auch nach den Spielen. Im Zuge der Spiele kann vieles schneller und kostengünstiger realisiert werden. München hat doch bereits wie kaum eine andere Stadt weltweit bewiesen, wie sinnvoll und intensiv die für die Olympischen Spiele 1972 entstandene Infrastruktur danach genutzt wurde. Zudem: Viele Projekte zur ÖPNV-Entlastung, im Bereich Nachhaltigkeit oder im Wohnungsbau sind bereits seit langem geplant, unabhängig von der Ausrichtung der Spiele. Die Olympischen Spiele beschleunigen, was sowieso umgesetzt worden wäre, und die Stadt profitiert, weil mit mehr Zuschüssen zu rechnen ist.

„Olympic Lanes auf Schienen“ zeigen, wie der Verkehr der Zukunft aussehen wird

München kann mit den „Olympic Lanes auf Schienen“ beweisen, dass der ÖPNV nicht nur Massenverkehrsmittel ist, sondern auch Nutzungsspitzen und eventbezogene Verkehre in engen Zeitplänen bewältigt werden können. Die Umsetzung dieser Vision belegt, dass der ÖPNV den Verkehr der Zukunft bewältigen und sich einem veränderten Nachfrageverhalten anpassen kann.

„Olympische Sommerspiele sorgen im Jahr des Events sowie im Jahr davor für eine überdurchschnittliche Steigerung des regionalen Bruttoinlandsprodukts pro Kopf, um 3 bis 4 Prozentpunkte über der BIP-Steigerung des jeweiligen Landes.“

Regionalökonom Matthias Firgo



TOP-Argument

Von der Aufwärmphase bis zum Sieg: Wirtschaftlicher Erfolg durch Olympia

Es ist nachgewiesen, dass die Austragung Olympischer Sommerspiele im Jahr des Events sowie im Jahr davor in der jeweiligen Region eine überdurchschnittliche Steigerung des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf bringt. Diese liegt um 3 bis 4 Prozentpunkte über der durchschnittlichen BIP-Steigerung des jeweiligen Landes. Der Regionalökonom Matthias Firgo untersuchte die kausalen Effekte der Olympischen Sommer- und Winterspiele seit den 1990er-Jahren auf das Wohlstandsniveau (BIP pro Kopf) der Austragungsregionen.

Laut Berechnungen des Referats für Bildung und Sport auf Basis der Zahlen der Olympischen Spiele in Paris könnte man für die Spiele in München allein mit einem touristisch bedingten zusätzlichen Umsatz von ca. 1,52 Mrd. Euro während des Zeitraums der Spiele rechnen.

Auf lange Sicht sind zudem Werbe- und Bekanntheitseffekte für die Stadt, die sich auch auf die Wirtschaft und die Arbeitsplätze vor Ort auswirken werden, sehr wahrscheinlich.

Drei weitere Argumente

1. Mehr Arbeitsplätze und Gewinne für lokale und regionale Unternehmen

Durch die Einbeziehung regionaler Firmen in die Planung und Umsetzung der Infrastrukturprojekte rund um die Olympischen Spiele können Arbeitsplätze geschaffen werden. Es gibt Untersuchungen, nach denen in Barcelona und in Sydney in einem fünfjährigen Zeitraum vor der jeweiligen Ausrichtung der Spiele jeweils über 100.000 neue Arbeitsstellen geschaffen wurden. In Barcelona sank die Arbeitslosigkeit im Zuge der Vorbereitung der Spiele 1992 um drei Prozentpunkte. Der Branchenmix in München unterliegt einem ständigen Wandel, und eine dauerhaft niedrige Arbeitslosenquote ist auch in München kein Selbstläufer. Die Olympischen Spiele sind eine Chance für künftigen wirtschaftlichen Erfolg und Wohlstand für die ganze Stadt!

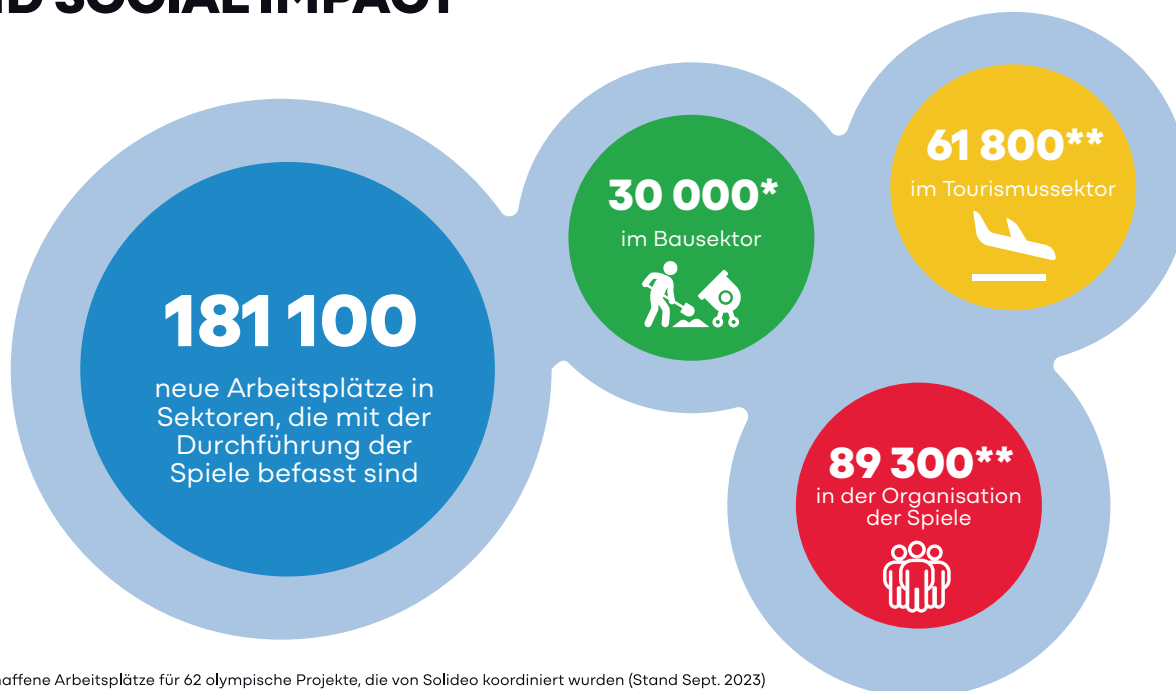
2. Langfristige Anziehungskraft als Basis für städtische Einnahmen

Durch die Anziehungskraft olympischer Stätten kann die Wirtschaft langfristig profitieren. Mit dem Olympiapark München, einer der bekanntesten und renommiertesten Veranstaltungs-Venues weltweit, zeigt München bereits, wie man auch über 50 Jahre nach der Austragung Kaufkraft aus den Spielen schöpfen kann. 2023 konnte die Olympiapark München GmbH einen Rekordumsatz verzeichnen. Auch 2024 wurde eines der besten Ergebnisse seit 1972 verzeichnet. 2023 wurde eine Umsatzpacht in Höhe von 2,42 Mio. Euro an die Landeshauptstadt München gezahlt – Geld, mit dem die Stadt Projekte für alle Bürgerinnen und Bürger umsetzt.

3. Langfristige Auswirkungen auf Attraktivität der Stadt

Umfragen in Paris haben ergeben, dass während oder nach den Olympischen Spielen fast doppelt so viele Personen Paris als gastfreundlich wahrgenommen haben als noch ein Jahr zuvor. Nach Barcelona 1992 sind dort die Hotelauslastungen dauerhaft um ca. zehn Prozent gegenüber der vorolympischen Zeit gestiegen. Die Spiele werden den Tourismus nachhaltig beflügeln. Dies ist wichtig und notwendig, denn der Tourismus ist und bleibt ein Wirtschaftsfaktor für München.

GAMES WITH A POSITIVE ECONOMIC AND SOCIAL IMPACT



* Geschaffene Arbeitsplätze für 62 olympische Projekte, die von Solideo koordiniert wurden (Stand Sept. 2023)

** Aktualisierte Statistik 2023

Im Rahmen von Paris 2024 geschaffene Jobs,
Präsentation DOSB „DIE ERSTEN SPIELE EINER NEUEN ÄRA.“

Ergänzende Argumente und Antworten

Olympia hält München im Rampenlicht

Pilotprojekte, neue Mobilitätsinfrastruktur und weltweite Aufmerksamkeit wirken wie ein Magnet für technologieaffine Unternehmen, Startups und Forschungszentren. Im Rahmen der Olympischen Spiele sind Pilotprojekte bspw. in der Telekommunikation, der (Übertragungs-)Technik, der Mobilität, der Medizin, der Materialtechnik, der Digitalisierung oder bei Smart-City-Anwendungen möglich. München positioniert sich als zukunftsweisender Standort für innovative Anwendungen und kann langfristig profitieren – wie bislang auch durch seinen bisherigen Ruf.

Bzgl. Preisentwicklungen ergibt sich ein differenziertes Bild

Eine Untersuchung des ifo-Instituts zu den wirtschaftlichen Effekten von sportlichen Großereignissen zeigt, dass die pauschale Kritik an Preissteigerungen nicht zutrifft. Bei der Fußball-WM 2006 in Deutschland hat sich gezeigt, dass Preissteigerungen bei den Hotelzimmern stattfanden. Für Gastronomie und Getränkeauschank kommt das ifo-Institut zum Fazit, dass Preisanstiege weitgehend ausgeblieben zu sein scheinen, da die nominalen Umsätze im Einklang mit den realen Umsätzen zunahmen. Dies ist insbesondere für die Bürgerinnen und Bürger in der Stadt und der Region in München eine wichtige Erkenntnis. Denn die höheren Hotelzimmerpreise betreffen Gäste mit weiteren Anreisen, ein stabiles Preisniveau in der Gastronomie betrifft alle Münchnerinnen und Münchner.